

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 8

Artikel: Wie machen es die Andern
Autor: E.B.-M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Familienanschluß – nicht nur vorübergehend

Der relativ große Altersunterschied meiner Kinder, eine geräumige und umständliche Altwohnung und das Fehlen von Großeltern und Verwandten in erreichbarer Nähe haben es mit sich gebracht, daß ich ziemlich lange auf eine Haushaltshilfe angewiesen war. Dafür darf ich auf eine nicht geringe Erfahrung im Umgang mit 15- bis 19jährigen Töchtern zurückblicken, waren es doch nicht weniger als acht, die mir für den Zeitraum von einem halben bis zu zwei Jahren anvertraut waren.

Die Anpassungsfähigkeit der Töchter war unterschiedlich, die unsere wurde oft auf harte Proben gestellt. Doch empfinde ich es rückblickend als großes Glück, daß es in der Zusammenarbeit und im Zusammenleben mit all den acht jungen Mädchen nie zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen ist, daß wir immer wieder versucht haben, den Rank miteinander zu finden. Ein ungutes Verhältnis zwischen Hausfrau und einer Angestellten könnte, so glaube ich wenigstens, die ganze Familien-Atmosphäre vergiften.

All diese jungen Menschen haben dank dem Familienanschluß, den man heute jungen Hausangestellten selbstverständlich gewährt, für kürzere oder längere Zeit enger mit uns zusammengelebt, als es Verwandte oder Bekannte je tun, haben mit unserer Familie Freud und Leid geteilt, haben unsern Kindern ihre Zuneigung entgegengebracht und sind von diesen, je nach Temperament, mehr oder weniger geliebt worden. Es hätte mich daher nicht richtig gedünkt, wenn die Mädchen nach Abschluß der Haushaltlehre oder des Praktikums wieder ganz aus unserem Leben verschwunden wären. So haben wir denn Briefe gewechselt, Photos ausgetauscht, ab und zu ein Telefongespräch geführt. Die Mädchen schickten Grüße zu den Geburtstagen der Kinder, ich schickte ihnen ein Versucherli von den Weihnachtsguetsli, bei deren Zubereitung



sie das Jahr zuvor noch wacker mitgeholfen hatten. Naturgemäß wurden die Lebenszeichen seltener, je länger die Zeit zurücklag, welche sie in unserer Familie verbracht hatten. Aber nur bei einem einzigen der Mädchen ist der Kontakt ganz abgebrochen. Es war bei seinem Eintritt älter als alle andern, hatte bereits einen Verlobten und war weniger auf uns angewiesen.

Von den übrigen jedoch flattern immer wieder Lebenszeichen ins Haus, Grüße aus der Ferne, Karten zu Weihnachten und Neujahr, Vermählungs- und Geburtsanzeigen. Nicht alle sind große Schreiberinnen, aber einem kurzen «es grüßt Euch alle herzlich...» folgt dafür oft ein längerer Besuch.

Junge Damen sind sie geworden oder junge Frauen, aber in den älteren, reiferen Gesichtern entdeckte ich immer noch die Züge von damals, das schüchterne Lächeln, das auf Hannis Gesicht lag, als es mit seinen langen Zöpfen und in dicken Wollstrümpfen zum erstenmal vor mir stand, den verlegenen Blick, mit dem Dorli jeden, auch den geringsten Tadel quittierte, den versteckten Schalk, der hin und wieder aus den Augen der sonst so verhaltenen Alice blitzte. «Was machen die Buben? Wie sieht mein Zimmer jetzt aus? Mit Ihrem Maisauflauf hatte ich bei meiner Madame im Weltschen großen Erfolg! Jetzt haben Sie ja eine Waschmaschine!» so tönt es, und aus allen Worten höre ich Interesse, Wärme und Anteilnahme heraus, wie sie einem sonst nur von den Nächsten entgegengebracht werden. Das tut wohl.

Wenn die «Ehemaligen» dann aber von ihren eigenen Problemen erzäh-

len, über ihre eigenen Familien berichten, dann entdeckte ich, daß da und dort ein Samenkorn aufgegangen ist und Früchte trägt. Doch ganz abgesehen von solch vielleicht etwas eitlen und selbstgerechten Gedanken: Ist es nicht wunderschön, weit verstreut neben der eigenen, noch kleinen ein paar große und vernünftige Töchter zu wissen, die uns an ihrem Leben Anteil haben lassen und die uns selber in spürbarer Anhänglichkeit verbunden sind?

E. B.-M.

Helen Guggenbühl

Lilien statt Brot

Anregungen zu sinnvoller Lebensgestaltung für die Frau von heute. Ein schön ausgestattetes, besinnliches Buch über die beglückenden geistigen Möglichkeiten, die in den Aufgaben einer Ehefrau, Hausfrau, Mutter, Patin, Gastgeberin usw. liegen. Das ideale Geschenk für Mädchen ab 18 Jahren und Frauen jeden Alters. 120 Seiten, Leinen Fr. 11.20

Schweizer Spiegel Verlag
Zürich



**wenn moll
statt dur
sennruti-kur**

Drei Wochen auf Sennruti - und schon sind Seele, Geist und Körper erfrischt und neu auf «dur» gestimmt. Darum für Kuren und für Ferien Kurhaus

sennruti

Degersheim, Nähe St. Gallen.
Ärztliche Leitung
Dr. med. Robert Locher, Spezialarzt
FMH für innere Medizin.
Tel. 071 / 54 11 41